

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 89 (1979)  
  
**Vorwort:** Vorwort  
**Autor:** Strässle, Birgit / Strässle, Urs

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort

Die Brugger Neujahrsblätter 1979 enthalten Beiträge zu den verschiedensten Bereichen aus Kultur, Wissenschaft und Politik, und sie widerspiegeln die Vielgestaltigkeit des Lebens in einer Region, die, nach den Worten eines Mitarbeiters des diesjährigen Bandes, «das Herzstück des Aargaus» darstellt. Auch wenn eine periodisch erscheinende Publikation nicht unmittelbar genötigt ist, ihre Existenz zu rechtfertigen, findet doch durch die Gestaltung des Neujahrsblattes eine Auseinandersetzung mit den Themenbereichen statt, und so ergibt sich — gleichsam nebenher — so etwas wie Rechtfertigung beinahe von selbst. Was man anstrebt und was man mit anderen Almanachen des Kantons also gemeinsam hat, ist, etwas zum Selbstverständnis des Lesers beizutragen, ihm Hilfen zur Deutung, zum Verständnis seines Lebensraumes zu bieten. Es gibt — auch nicht für die Region mitten im Aargau — keine inselhafte, punktuelle Existenz; die eigene Erkenntnis findet ihre Vergewisserung erst dort, wo sie den Erfahrungen anderer Zeiten, den Hervorbringungen der Kunst und den Gegebenheiten der Natur zum Dialog sich öffnet. Sollte über diesen oder jenen Beitrag ein — sagen wir — innerer Dialog zwischen Leser und dem historisch-geographischen Raum, in dem er wohnt, zustande kommen, dann liegt darin unsere Rechtfertigung.

Das Setzen der Gäste nach Rang, Stand, Alter, nach Merkmalen von Würdigkeit oder Prestige ist ein leidiges, äusserst mühsames Geschäft für den Gastgeber. Nach einem Wort von Oskar Wilde, der sich in diesen Dingen auskannte, ärgere die Menschen nichts so sehr, als wenn sie sich übergangen fühlten. So sei, um Missverständnissen vorzubeugen, festgehalten, dass im folgenden Inhaltsüberblick weder Vollständigkeit beabsichtigt, noch irgendeine Rangordnung intendiert ist:

Die Region Brugg, man weiss es, ist ein Gebiet von grosser landschaftlicher Schönheit; auch heute noch, wo das Land über weite Strecken durch industrielle Anlagen, Strassen entstellt und bis auf Anhöhen hinauf überhäuselt ist. Es genügt, dass man ein paar Kilometer geht, ins Schenkenbergertal oder in die Gegend um den Geissberg, da ist man wie in einem Erholungsgebiet. Im diesjährigen Neujahrsblatt ist der Beschreibung und Erkundung dieser Gebiete Raum gegeben: Villnachern und seine Landschaft werden vorgestellt, der Rebbau in der Region Brugg in Text und Skizzen anschaulich beschrieben, die Grundwasser-

verhältnisse im Raum Brugg exakt und gleichzeitig mit künstlerischem Flair verzeichnet. Wer das mit betulicher Heimatkunde verwechselt oder glaubt, hier gehe man Petitessen nach, irrt: Macht man sich daran, diese Landschaft und ihre Geschichte aufzusuchen, so sieht man rasch die konkreten Schwierigkeiten, die Probleme, die sich daraus ergeben, Ueberkommenes und Gegenwärtiges vor der Achtlosigkeit oder Zerstörung zu schützen.

Der Kanton Aargau, daran ist kein Zweifel, war einmal ein mehr oder weniger zufälliger Entwurf Napoleons, aber immerhin der Entwurf eines Gebietes, dessen Bewohner in Frieden und Freiheit leben sollten. Das ist bei Gelegenheit der 175-Jahr-Feiern oft gesagt worden, es soll, auch wenn die Versuchung, in eine grössere Vergangenheit zurückzublicken, gross ist, nicht weiter entwickelt werden. Der Bezirk Brugg hat seine 175-jährige Geschichte im Kanton, aber auch seine Gegenwart: Geschichte und Gegenwart sind in diesem Heft von verschiedenen Autoren unter verschiedenen Gesichtswinkeln beleuchtet worden. Und in diesen Beiträgen, vor allem auch in der Chronik des Jahres 1978, die zu erstellen für den Chronisten ein mühseliges Geschäft ist, steckt einiges an Sorgen und Hoffnungen über die Möglichkeiten der Zukunft.

Literatur und Kunst sind auf übliche Weise — eine Erzählung eines bestandenens Autors, ein junger Maler — und auf eher ungewöhnliche Art in diesen Neujahrsblättern vertreten: Um auch einmal zu sehen, «wie es bei uns dichtet», haben wir die Lyriker der Region Brugg/Baden aufgefordert, uns ihre Gedichte zu senden, mit dem Versprechen, davon dann eines zu drucken. Zu unserer Enttäuschung hat sich die «Lyrik-schublade» unserer Region nur einen Spalt weit geöffnet, wir hätten das «dichterische» Schaffen gern breiter — ohne ästhetische Kriterien zu berücksichtigen — und vielseitiger dokumentiert.

Den Mitarbeitern an diesem Neujahrsblatt, die ja ohne «materielle Anreize» einzig aus Interesse an der Sache einen oder mehrere Beiträge geliefert haben, danken wir herzlich, ebenso Herrn Paul Bieger, dem das Blatt jedes Jahr aufs Neue seine typographische Gestaltung zu verdanken hat. Herrn Dr. Senn ist es erneut gelungen, die finanzielle Basis der Neujahrsblätter zu verbessern, der Stadtrat Brugg hat sich unseren Budgetvorstellungen gegenüber offen und entgegenkommend gezeigt; auch dafür sei gedankt.

Brugg, im November 1978

Birgit und Urs Strässle